

# Einmal Hafen und zurück

Der Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Brandenburg erfüllt sterbenskranken Menschen einen Herzenswunsch

Klaus Schuckar hat sich in seinem Leben schon mancher Herausforderung gestellt und hatte auch noch einiges vor. Vor allem Hamburg hatte er besuchen wollen: einmal die großen Schiffe sehen. Ganz plötzlich aber blieb ihm nicht mehr viel Zeit: Die Ärzte gaben ihm noch ein Jahr.

Von Brandenburg bis zur Elbe-Großstadt ist es eigentlich nicht weit. Für schwerkranke Menschen kann diese Reise aber eine riskante Strapaze sein. Herr Schuckar musste trotzdem nicht darauf verzichten. Möglich wurde das durch den "Wünschewagen". Kern dieses neuen Projektes des ASB-Landesverbandes Brandenburg ist ein Notfallmedizinisch ausgerüsteter, mit Panoramaverglasung und Spezialsitzen besonders komfortabel eingerichteter Krankenwagen, mit dem auch bettlägerige und bewegungseingeschränkte Menschen bequem befördert werden können. Betreut werden sie dabei von einem ehrenamtlichen Zweierteam. Herr Schuckar wurde während des gesamten Tages also bestens umsorgt.

In Hamburg wurden seine Erwartungen mehr als erfüllt. Für die Hafentour stellte ihm die Reederei außerdem planmäßig eine eigene Barkasse

zur Verfügung, ganz ohne andere Fahrgäste. Solche Freundlichkeit erlebt das Team des Wünschewagens oft, denn viele Menschen, die ihm unterwegs begegnen, möchten helfen: „Die spontane Bereitschaft, uns zu unterstützen, ist bemerkenswert. Wir erhalten oft verbilligten oder kostenlosen Zutritt zu Sehenswürdigkeiten. Manchmal sind sogar die Hotelzimmer gratis“, stellt Jürgen Haase, Geschäftsführer des ASB-Landesverbandes Brandenburg, dazu fest. Für Herrn Schuckar war das ein besonderer Glücksfall, denn so konnte er sich in aller Ruhe auf die Speicherstadt und die riesigen Containerschiffe konzentrieren.

## „Wir lernen noch mit jeder Fahrt“

Den Wünschewagen gibt es in Brandenburg seit Mitte 2016. Unterhalten wird er vom ASB-Landesverband Brandenburg ausschließlich, um sterbenskranken Menschen eine letzte Reise zu ermöglichen - kostenlos, denn so ein Unternehmen kann aufwändig und teuer sein, wenn dafür technisch besonders ausgerüstete Fahrzeuge und medizinisches Betreuungspersonal nötig sind. Entwickelt wurde das Konzept in den Niederlanden, woher der ASB es vor zwei Jahren übernommen hat. Seitdem wird das Angebot sukzes-

sive bei allen ASB-Landesverbänden - also bundesweit - installiert. In Brandenburg wurden bis April 2017 zehn Touren durchgeführt. Vor allem am Anfang musste das Team dabei sehr kreativ sein, weil die Planung zwischendurch immer wieder von unvorhersehbaren Hindernissen - Verkehrsstau, Parkplatzmangel oder strömender Regen - durchkreuzt wurde. Für den ASB waren das wichtige Erfahrungen: „Wir lernen aus jeder Fahrt“, betont Jürgen Haase.

## Jede Tour ein Familienevent

Eine weitere Überraschung: Die meisten Touren werden von Verwandten begleitet: „Jede Fahrt ist ein großes Familienevent. Sogar aus München sind schon Angehörige gekommen, um dabei zu sein.“ Diese Unternehmungen sind für alle eine sehr intensive Erfahrung, wie Haase feststellt: „Traueratmosphäre kommt dabei nicht auf. Im Gegenteil: Es geht immer fröhlich zu und es wird viel gelacht. Und zum Abschied sagen dann viele, dass sie sich besonders erfüllt fühlen.“

Die Wünsche sind in der Regel bescheiden. Manche Menschen möchten nur noch einmal den eigenen Garten sehen oder den Tierpark besuchen. In Brandenburg zieht es die Meisten an

die Ostsee: noch einmal ans Meer, den langjährigen Urlaubsort. Der Wünschewagen ist bemüht, alles zu erfüllen. Und wenn die Träume - meist aus gesundheitlichen Gründen - nicht direkt verwirklicht werden können, findet sich eine Alternative: „Dann lassen wir uns etwas einfallen“, betont Jürgen Haase.

#### Möglichst viele Menschen erreichen

Für Jürgen Haase ist der Wünschewagen eine Herzensangelegenheit. Er arbeitet deshalb intensiv daran, das Projekt publik zu machen. Noch bevor das Angebot startete, wurden alle Brandenburger Hospize, Hospizdienste, Krankenhaus-Palliativstationen und mögliche Kooperationspartner informiert. Auch derzeit wird jede Gelegenheit genutzt, um über den Wünschewagen zu berichten: „Wir möchten ja möglichst viele sterbenskranke Menschen erreichen“, so Haase. Die Medien sind dafür bemerkenswert offen. Schon die erste Tour wurde von einem Reportageteam des ZDF begleitet. Weitere Fernsehdokumentationen folgten, zum Beispiel auf RBB. Der Sender Arte plant für Juni sogar eine längere Dokumentation.

#### Unverzichtbar: Spenden und Ehrenamtliche

Es geht bei dieser intensiven Öffentlichkeitsarbeit auch darum, das Projekt wirtschaftlich abzusichern. Der ASB hat insgesamt 98.000 Euro in das Fahrzeug investiert. Die laufenden Kosten für den Unterhalt und die Koordination – immerhin eine Personalstelle – müssen über Spenden finanziert werden. Glücklicherweise funktioniert das bis jetzt. Und der ASB nimmt dankbar jede noch so kleine Summe an Bargeld ebenso an wie zweckdienliche Sachspenden.

Mit der Begleitung hätte es allerdings schwierig werden können: Eine ausgebildete Rettungskraft und eine weitere medizinisch geschulte Fachkraft müssen immer mit an Bord sein. Das muss ehrenamtlich geleistet werden, aber die Akquise gelingt erstaunlich gut: Mehr als 70 Fachkräfte aus allen möglichen medizinischen Berufen unterstützen das Projekt. Sie alle sind unverzichtbar,

denn die Begleitung muss je nach Fahrgast über ganz verschiedene fachliche Qualifikationen verfügen. „Es ist sehr beeindruckend“, betont Jürgen Haase, „dass diese Fachkräfte parallel zu den Belastungen im Beruf auch in der Freizeit kranke Menschen betreuen.“ Sie tun dies möglicherweise, weil sie dort die Ganzheit erleben dürfen, die sie im Alltag oft vermissen.

Der ASB bereitet die Ehrenamtlichen mit Schulungen auf ihre Aufgabe vor. In mittlerweile drei Durchgängen konnten bislang 40 Begleitpersonen qualifiziert werden, darunter Rettungssanitäter ebenso wie ausgebildete Ärztinnen und Ärzte oder Kranken- und Pflegekräfte. Das Besondere: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden sehr schnell auf einer persönlichen Ebene zusammen. Und dieses Vertrauen ist auch im Verhältnis zu den Fahrgästen gleich da, obwohl man sich nicht kennt“, erklärt Cindy Schönknecht, die Jürgen Haase bei seiner Arbeit unterstützt. „Aber anders würde das auch nicht funktionieren.“

#### Ein Angebot, das gebraucht wird

Cindy Schönknecht begründet das allgemeine Interesse an dem Projekt und die Warmherzigkeit, mit der es überall aufgenommen wird, mit einer kulturellen Leerstelle: „Der Wünschewagen

ermöglicht den bewussten Abschied. Oft geht der Tod mit dem Gefühl einher, etwas unerledigt gelassen zu haben. Das Projekt gibt Zeit und Raum, diese Lücke zu füllen.“

In Rostock wird im Juni der deutschlandweit zehnte Wünschewagen an den Start gehen, und in Brandenburg soll zukünftig auch Familien ohne eigenes Auto die Begleitung ihrer Angehörigen auf der Fahrt ermöglicht werden. Zu diesem Zweck soll dann ein PKW zur Verfügung stehen, der nebenbei für die operativen Aufgaben des Projektkoordinators dringend benötigt wird. Der Zweitwagen wird aus Lottomitteln des Brandenburger Ministerpräsidenten Dietmar Woidke und der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Diana Golze gefördert.

#### k o n t a k t

Arbeiter-Samariter-Bund  
Landesverband Brandenburg e.V.  
Tel.: 0331 - 620 53 60  
E-Mail: wuenschewagen@asb-lv-bbg.de

#### Weitere Informationen und Spendenkontakt:

<http://www.brandenburger-wuenschewagen.de>  
<http://www.facebook.com/wuenschewagen>

## Entschädigung für Opfer von Heimeinrichtungen

### Stiftung „Anerkennung und Hilfen“ in Brandenburg

Die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gemeinsam mit Ländern und Kirchen eingerichtete Stiftung „Anerkennung und Hilfen“ hat Anfang April in Potsdam eine Anlauf- und Beratungsstelle für das Land Brandenburg eingerichtet.

Die Stiftung bemüht sich um Wiedergutmachung des Unrechts, das Kindern und Jugendlichen in stationären Einrichtungen der Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder der Psychiatrie angetan wurde, und stellt denjenigen, die noch heute an den Folgewirkungen leiden, finanzielle Unterstützung bereit. Die Leistungen



sind steuerfrei, nicht pfändbar und werden auch nicht auf andere Sozialleistungen angerechnet.

#### Kontakt:

Am Stellwerk 1 - 14473 Potsdam  
Tel.: 0331 - 237 292-60  
E-Mail: [anerkennung.hilfe@lakd.brandenburg.de](mailto:anerkennung.hilfe@lakd.brandenburg.de)  
[www.aufarbeitung.brandenburg.de](http://www.aufarbeitung.brandenburg.de)

# Vielfalt ! wählen



## Paritätische Kampagne für eine soziale und plurale Gesellschaft

Am 24. September 2017 wird der Bundestag neu gewählt. Seit der letzten Wahl im Jahr 2013 hat sich viel verändert: Die Wirtschaft hat sich von ihrem letzten Tief erholt, die Arbeitslosigkeit ist in manchen Regionen spürbar zurückgegangen, und die Unternehmensgewinne steigen. Parallel haben sich die politischen Krisen in vielen Teilen der Welt so zugespitzt, dass unzähligen Menschen nur die Flucht blieb, wenn sie ihr Leben retten wollten. Auch Deutschland konnte sich der damit verbundenen humanitären Herausforderung schließlich nicht mehr verschließen und hat die Landesgrenzen zumindest zeitweise für die Flüchtlinge geöffnet.

Die Herausforderung, die Gekommenen freundlich aufzunehmen und menschenwürdige Unterbringungsangebote zu schaffen, hat ein großer Teil der einheimischen Bevölkerung gern angenommen. Gleichzeitig sind aber Unsicherheiten entstanden, und die sozialen Verwerfungen in unserer Gesellschaft treten klarer hervor. Für manche Menschen verbindet sich damit die Angst, selbst verzichten zu müssen. Für rechtsextreme und rechtspopulistische Bewegungen ist dies ein willkommener Anlass, sich Zulauf zu verschaffen. Neben dem immer wieder beschworenen Verlust der deutschen „Leitkultur“ geht es dabei vor allem um Geld: Spart man bei Migrantinnen und Migranten, werden Mittel für andere Bereiche frei.

Dieses und andere Argumente der Populisten und Rechtsextremen sind häufig leicht durchschaubar. Mancher aber lässt sich von den scheinbar einfachen Lösungen gern überzeugen, weil er sich davon bessere Perspektiven verspricht: einen sicheren Arbeitsplatz,

mehr Einkommen, bezahlbare Wohnungen, Bildung und Zukunft für die Kinder. Dabei wird allerdings übersehen, dass die jahrelange Vernachlässigung der öffentlichen Daseinsvorsorge – mit allen negativen Konsequenzen für das Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem -, und die Armut, in der viele Menschen heute leben müssen, keine Folge der Fluchtbewegungen nach Deutschland sind, sondern Ergebnis der politischen Prioritätensetzung. Diese Richtung lässt sich nur dann korrigieren, wenn es einen breiten Konsens über die grundlegenden sozialen Werte unserer Gesellschaft gibt.

Der Paritätische steht schon seit langem für zivilgesellschaftliches Handeln, für Offenheit, Vielfältigkeit, Toleranz und Chancengleichheit. Und er möchte einen Beitrag dazu leisten, dass Brandenburg auch in Zukunft diesen Werten verpflichtet und demokratisch bleibt. Mit der Kampagne „Vielfalt wählen!“ sollen möglichst

viele Brandenburgerinnen und Brandenburger im Vorfeld der Wahl dazu angeregt werden, sich über die Merkmale einer lebendigen, sozialen und zukunftsfähigen Gesellschaft Gedanken zu machen. Vor allem aber sollen sie motiviert werden, zur Wahl zu gehen – und natürlich entsprechend zu entscheiden.

Ein Teil dieser Aktion sind kurze Videoclips, auf denen ganz verschiedene Menschen darüber sprechen, warum Werte wie Respekt, Teilhabe, Toleranz und soziale Gerechtigkeit für sie zentrale Bestandteile politischer Programme und gesellschaftlichen Alltags sein müssen. Sie alle stehen in Kontakt mit den Paritätischen Mitgliedsorganisationen – entweder als Nutzerinnen und Nutzer oder als Fachkräfte.

Die Aufnahmen sind derzeit in Arbeit. Ab Mitte Juli werden sie auf der Youtube-Plattform des Paritätischen und auf der Website vielfalt-waehlen.de aufrufbar sein.

## Unternehmenswert: Mensch

Jetzt auch für größere Betriebe



Das Förderprogramm unterstützt ab Juli auch größere Betriebe. Dann können Unternehmen und Einrichtungen mit bis zu 249 Vollzeit-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern davon profitieren. Gleichzeitig wird die Laufzeit bis 2020 verlängert.

Zur Erinnerung: Unternehmenswert Mensch fördert betriebliche Bera-

tungsprozesse in den Handlungsfeldern Personal, Führung, Gesundheit, Personalentwicklung/Wissenssicherung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Bezuschussung der entstehenden Kosten. Betriebe mit bis zu 10 Vollzeitbeschäftigten erhalten nach wie vor eine Förderung von 80 Prozent, größere werden mit 50 Prozent bezuschusst.

# Ostrock meets Classic



## Barrierefreies Musikspektakel

wird ohnehin meist verzichtet. Bislang sind deshalb viele Menschen von derartigen Kulturereignissen ausgeschlossen. Das zeigt, dass in Deutschland von wirklicher Inklusion noch immer keine Rede sein kann.

Das Musik- und Tanzspektakel „Ostrock meets Classic“ will nun neue Maßstäbe setzen. Die Show, so will es der Veranstalter, soll für möglichst alle zugänglich sein. Das Konzept für die barrierefreie Gestaltung hat er in Kooperation mit dem PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt entwickelt. Es ist also zu erwarten, dass für die leichte Zugänglichkeit recht viel getan wurde. Für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen zum Beispiel wird die Musik durch Hörschleifen verstärkt. Parallel sollen sowohl die Songtexte als auch die Musik gebärdet werden.

Musik-Großveranstaltungen sind oft nichts für Menschen mit Behinderungen: Es gibt keine Rampen für Rollstühle, die Gänge sind zu eng, und auf hör- oder sehverstärkende Technik

In diesem Jahr tourt das Ensemble unter dem Titel „Es war ein Land“. Fast alle bekannten Songs aus den insgesamt 30 Jahren DDR-Rockgeschichte werden von der Rockband „Zonenrocker“ und dem Philharmonischen Orchester Wernigerode präsentiert. Unter anderem dabei: Lautes und Besinnliches von den Puhdys, Karat, Silly und Lift. In Brandenburg sind noch zwei Aufführungen vorgesehen: am 29. September in Falkensee und am 30. September eine zweite in Frankfurt (Oder).

## Personelles aus dem Landesverband

Im Paritätischen Landesverband Brandenburg hat sich seit April personell einiges getan. Drei neue Fachkolleginnen konnten eingestellt werden, eine langjährige Regionalbüroleiterin geht in den Ruhestand.

### ■ Vergütungen und Entgelte

Mit Ute Zentgraff wurde der Fachbereich Vergütungen und Entgelte zum 1. April um eine sachkundige Referentin erweitert.

Der Verband reagiert mit dieser neuen Stelle auf den im Fachbereich kontinuierlich gewachsenen Beratungsbedarf. Frau Zentgraff wird die Mitglieder in gleicher Weise unterstützen wie Joachim Wagner.

### ■ Kindertagesbetreuung, Bildung und Familie

Theresa Gerlach ist seit dem 1. April Referentin für Kindertagesbetreuung, Bildung und Familie. Ihr Aufgabengebiet umfasst die typischen Referatstätigkeiten.

Frau Gerlach wird den Mitgliedsorganisationen in allen fachlichen Angelegenheiten kompetent zur Seite stehen und den Verband in den fach-

bezogen Gremien und Arbeitsgemeinschaften vertreten.

### ■ Teilhabe

Seit dem 1. Juni ist auch das Referat Teilhabe für Menschen mit Behinderungen neu besetzt. Stelleninhaberin ist Anne Klemkow. Ihre Zuständigkeit umfasst alle zum Sachgebiet zählenden Bereiche der ambulanten, teilstationären und stationären Unterstützung von Menschen mit Behinderungen.

### ■ Abschied von Christiane Kluth

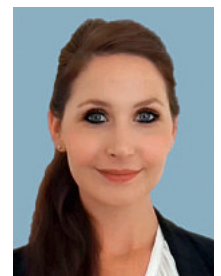
Christiane Kluth, Leiterin des Regionalbüros Prignitz/Ruppin, verabschiedet sich zum 1. Juni in den wohlverdienten Ruhestand. Sie hat die Geschäftsstelle in Neuruppin seit Februar 1998 und damit über 19 Jahre geleitet.

Der Verband dankt herzlich für dieses langfristige und sachkundige Engagement und wünscht ihr, dass sie die

kommende erwerbs- aber sicher nicht arbeitsfreie Zeit mit innerer Muße genießen kann.



Ute Zentgraff



Theresa Gerlach



Anne Klemkow



Christiane Kluth